Zeitschrift: Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie

Herausgeber: Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband

Band: 28 (1936)

Heft: (7-8)

Artikel: Zur Werbung um die Steigerung des Stromverbrauches in der Landwirtschaft der Schweiz

Autor: Schweizer, Theodor

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-922274

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Werbung um die Steigerung des Stromverbrauches in der Landwirtschaft der Schweiz

Von *Theodor Schweizer*, Ing. agr., Zürich.

Wir lassen nachstehend einen auf dem Sondergebiet der Futterbereitung erfahrenen Landwirt zu Worte kommen, der in seinen Ausführungen auf weitere Möglichkeiten des Energieabsatzes in der schweizerischen Landwirtschaft und im Zusammenhang damit auf eine bessere Futterbewirtschaftung hinweist. *Die Redaktion.*

Die schwierige, wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft unserer Tage erfordert besondere Wege der Werbung für eine vermehrte Anwendung der Elektrizität. Es genügt nicht, für dieses, noch gewaltige Absatzmöglichkeiten in sich schliessende Gebiet unserer Wirtschaft, der Hinweis auf die gebräuchlichen Anwendungsfälle des elektrischen Stromes. Es wird vielmehr notwendig sein, dass die an einem vermehrten Absatz interessierten Kreise dazu übergehen, dem Landwirt behilflich zu sein in der Einführung neuer, besserer Betriebsmethoden, die an und für sich schon vermehrten Stromverbrauch bringen können, immer aber durch die Verbesserung seines Verdienstes, seines Einkommens, dazu Anlass sein werden. Hier sei auf ein Arbeitsgebiet hingewiesen, dessen Auswertung für beide Teile, sowohl für den Landwirt als auch für die Elektrizitätswerke, von grösstem Nutzen wäre.

Es ist dies die Aufbereitung des Viehfutters. Aus der Tatsache, dass über 80 % aller Roheinnahmen der Landwirtschaft aus der Viehhaltung fliessen, ergibt sich die grosse Bedeutung einer zweckmässigen Futterbewirtschaftung. Bis vor kurzer Zeit war die Futtergrundlage unseres Viehbestandes auf der einen Seite der Futterertrag der vielen Futterkulturen unseres Landes, auf der anderen Seite der freie Markt in Kraftfuttermitteln, durch die das eigene Grundfutter in einem, der wirtschaftlich notwendigen Tierleistung entsprechenden Ausmasse ergänzt worden ist. Die Notwendigkeit der Beschränkung des freien Kraftfuttermittelmarktes entzog der Viehhaltung einen wichtigen Teil der Nährgrundlage, und heute ist sie in der grössten Hauptsache auf das gutseigene Futter angewiesen. So lange gutes Grünfutter zur Verfügung steht, wird dem Landwirt immer noch ein kleiner Nutzen aus seiner Viehhaltung bleiben. Anders dagegen ist es in der vegetationslosen Zeit des Jahres. Die gebräuchliche Futterkonserve, das Dürrfutter, Heu und Emd, wird unter den heutigen Verhältnissen nie eine wirtschaftliche Viehhaltung möglich werden lassen. Aus diesem Grunde ist es das erste Gebot unserer Zeit, die Viehfutteraufbereitung für die Winterfütterung zu gestalten, damit dann auch eine einträgliche Viehwirtschaft möglich ist, wenn man die Landwirtschaft zum Aufblühen bringen und dadurch zu einem wertvollen Stromabnehmer werden lassen will.

Es ist dies möglich durch eine Wandlung in der Konservierungsmethode des anfallenden, grünen Pflanzenmaterials. An die Stelle des bisher gebräuchlichen Trocknens, des Dörrens, dem Heumachen, setze man das Verfahren des *Konservierens in saftigem Zustande, die Silofutterbereitung.* Dürrfutter, Heu und Emd, ist ein verhältnismässig hartes, sperriges, sehr voluminöses, schwer ausnutzbares Viehfuttermittel, das von den Tieren nicht in den Mengen aufgenommen wird, die notwendig sind für die Leistungen, die der wirtschaftende Landwirt heute unbedingt haben muss. Silofutter ist weich, nicht sperrig, safthaltig und besitzt, am Heu gemessen, ein geringes Volumen. In der Raumeinheit ist sein Trockensubstanzgehalt viermal grösser als in gutem Heu. Die saftige Futterkonserve in guter Qualität wird von den Tieren in solchen Mengen aufgenommen, dass Tierleistungen resultieren, die denen bei gutem Grünfutter ebenbürtig sind und darum auch für die Winterfütterung eine einträgliche Viehwirtschaft gewährleisten. Die Nährstoffeinheit im Silofutter ist wesentlich billiger als im Dürrfutter, da einerseits die Aufbereitungskosten geringer sind und andererseits der Ertrag an Nährstoffen grösser ist, und zudem diese in einer besser verwertbaren Form vorhanden sind. Besseres, billigeres und mehr Futter, das sind die Vorteile der Silofutterbereitung gegenüber dem bisherigen Heumachen. Wo in sachgemässer Weise die Silofutterbereitung aufgenommen wird, ist für die Viehhaltung eine vollständig neue, bessere Viehfuttergrundlage geschaffen, die Voraussetzung einer wieder möglichen, einträglichen Wirtschaftsgrundlage.

Obschon das Verfahren der Silofutterbereitung uralt ist, sind doch seine natürlichen Bedingungen zur Erzeugung eines Qualitätsfutters recht wenig bekannt. Neben guten Ergebnissen dieser Konservierungsmethode sind in grosser Zahl auch schlechte Konserven hergestellt worden. Diese zeigten einen unerwünschten Einfluss auf die Qualität der Milch, und im Jahre 1934 wurde die Verfütterung von Silofutter an Milchkühe verboten. Die Rücksicht auf die bestehenden Silobetriebe, mit den darin erwiesenen grossen landwirtschaftlichen Vorteilen, gab

im Jahre 1935 Anlass zur Abänderung des Verbotes. Heute ist nur noch in den Gebieten, in denen die Milch zu Emmentalerkäse verarbeitet wird, die Silofutterbereitung verboten, während für die übrigen Milchverwertungsarten diese unter der Bedingung der Unterstellung unter die Silofutterkontrolle erlaubt ist. Die Kontrolle des Silofutters bezweckt den Ausschluss allen schlechten Silofutters von der Verfütterung an Milchvieh, sie bringt den Zwang zur Herstellung nur guter Futterqualitäten. Trotzdem in den Emmentalerkäsereigebieten die Verwendung von Silofutter ausgeschlossen ist, sind die Möglichkeiten der Benutzung dieses wirtschaftlichen Futters doch noch sehr gross. Etwas weniger als die Hälfte unseres Viehbestandes besteht aus Milchkühen, und von der durch diese erzeugten Milch wird nur ungefähr *ein Viertel zu Emmentalerkäse verarbeitet.*

Der Darlegung der Vorteile der Silofutterbereitung für die Landwirtschaft und der Aufzeigung des vorhandenen Arbeitsgebietes, soll ein Hinweis folgen über die direkte Vermehrung des Absatzes von *elektrischem Strom* durch die Aufnahme dieser Futteraufbereitungsmethode. Da für ein leichtes und rasches Einbringen des Grünfutters in den Silo sich vielfach bauliche Schwierigkeiten ergeben, ist auf das Einblasen des Pflanzengutes in die Behälter hinzuwirken. Das Schneiden, Häckseln des Futters ist vorteilhaft, sowohl im Hinblick auf die Förderung des Gutes in den Silo, als auch für eine gleichmässige, feste Lagerung darin, wie dann auch für die Verfütterung der Konserve. Die Ausrüstung der Siloanlagen mit einer Maschine, die gleichzeitig häckselt und fördert, erspart die Festlegung beträchtlicher Kapitalien für bauliche Veränderungen an der Scheune; sie erfordert fortlaufende *Aufwendungen für elektrische Kraft* zum Betrieb der Maschine. Die Aufnahme der Silofutterbereitung durch die Landwirtschaft würde vielfach eine unmittelbare Vermehrung des Stromverbrauches für das Häckseln und Fördern der grossen Futtermengen bringen. — Ebenso gut wie die künstliche Grastrocknung zum Zwecke der Heubereitung, würde auch das *künstliche Anwelkenlassen* des zur Herstellung von Silofutter bestimmten Grünfutters in den Arbeitsbereich der Elektrizitätswerke mit einbezogen werden können. Die Aufgabe wäre, dem grünen, frischen Pflanzenmaterial in den Trocknungsanlagen durch künstliche Wärme das Wasser zu entziehen, bis auf einen Wassergehalt der Ausgangsmasse von 50 bis 65 %. Das künstlich angewelkte Futter würde in die Grünfuttersilos eingelagert und nachher als Silofutter verfüttert. Durch dieses Verfahren wäre es der Landwirtschaft möglich, ganz unabhängig vom Wetter, und vor allem unabhängig vom Reifegrad der zu konservierenden Pflanzen, die Silofutterbereitung durchzuführen. Das künstliche Anwelkenlassen der Pflanzen zum Zwecke der Silofutterbereitung, würde auch den Stromverbrauch vermehren, wenn auch nicht in dem Masse wie für die künstliche Heubereitung.

Zur Werbung um die Steigerung des Stromverbrauches in der Landwirtschaft eignet sich wohl kaum in der heutigen Zeit ein Arbeitsgebiet so vollkommen, wie dasjenige der Umstellung in der Viehfutteraufbereitung. Die Aufnahme der Silofutterbereitung würde für die Elektrizitätswerke nicht nur mittelbar nützlich sein durch die Hebung der Rentabilität der Gutsbetriebe, sondern auch unmittelbar eine *Vermehrung des Stromverbrauchs* bringen. Wenn die Landwirte, die mit Elektrizitätswerken zusammenhängen, d. h. sozusagen alle in der Schweiz, von diesen gutes Aufklärungsmaterial über diese Fragen bekommen würden und ihnen auch die Stellen nachgewiesen würden, bei denen sie fachmännischen Rat und jede Unterstützung finden könnten, so wäre sehr bald der Weg geebnet für eine Aufwärtsentwicklung der Wirtschaft dieser Gutsbetriebe. Aus einer grösseren Anzahl von Silobesitzern bildete sich die «Landwirtschaftliche Vereinigung zur Förderung der Bereitung guten Silofutters, Zürich», mit der eine Zusammenarbeit möglich wäre, wenn man auf einen einzelnen Silofachmann sich nicht stützen möchte.

Elektrowoche 1936 (17. bis 31. Oktober 1936)

Von seiten einiger Elektrizitätswerke wurde die Anregung gemacht, es sollte im Herbst 1936 eine gemeinsame Aktion der schweizerischen Elektrizitätswerke, der Fabrikanten, der Installateure und der Geschäftsleitung der «Elektrowirtschaft» durchgeführt werden, um das Publikum wieder einmal auf die Bedeutung unserer Wasserkräfte und die Anwendung der Elektrizität für unsere Volkswirtschaft aufmerksam zu machen, das heisst eine Art «Elektrowoche» zu veranstalten.

Die «Elektrowirtschaft» hat sich mit dieser Frage beschäftigt und auch Fühlung genommen mit dem Verband «Schweizerwoche» in Solothurn, vom Gedanken ausgehend, dass eine solche Veranstaltung am besten im Rahmen und während der Schweizerwoche durchgeführt würde. Der «Schweizerwoche-Verband» hat das Vorgehen begrüsst, so dass auch die «Elektrowoche» in der Zeit vom 17. bis 31. Oktober 1936, d. h. während der Schweizerwoche durchgeführt werden kann.